

Mit Jesus in Berührung kommen

Andacht zu Lk. 8, 43-48,

Andreas Voßeler gehalten am 18.5.2019 beim ersten Impulstag von Christen in sozialen Berufen - CISB

Mit Jesus in Berührung kommen Mit jemanden in Berührung kommen bedeutet, dass man eine Körperliche oder eine seelische Verbundenheit eingeht. Wenn in der Bibel Menschen mit Jesus in Berührung gekommen sind, haben sie sehr häufig Veränderung erlebt. Oft war das eine körperliche Veränderung: Menschen sind durch die Berührung von Jesus gesund geworden. Eine sehr interessante Geschichte in diesem Zusammenhang ist die Geschichte der Heilung der Blutflüssigen Frau, die in den Evangelien Matthäus, Markus und Lukas beschrieben wird: Lukas 8, 43-48. Wenn man die Geschichte liest fällt auf, dass es im Gegenteil zu anderen Heilungsgeschichten nicht Jesus war, der sich auf den Weg gemacht hat zu der kranken Frau, sondern umgekehrt. Die Frau hat sich auf den Weg zu Jesus gemacht. Jesus befand sich gerade auf dem Weg zu einer anderen Kranken jungen Frau, der Tochter des Synagogenvorstehers Jairus. Für die erwachsene Frau war der Weg zu Jesus nicht einfach, weil sich in diesem Moment in den schmalen Gassen von Kapernaum sehr viele Leute um Jesus gedrängt hatten. Der Frau war diese Hürde egal. Sie hatte diesen starken Glauben, dass sie durch den Kontakt mit Jesus Veränderung erleben würde, dass sie dadurch gesund werden könnte. Aufgrund der Krankheit hatte die Frau ihren ganzen Lebensunterhalt für Ärzte ausgegeben, die ihr alle mit den Mitteln der damaligen Medizin nicht helfen konnten. Es war also ausgeschlossen, dass sie geheilt werden kann außer durch ein Wunder. Sie war auf ein übernatürliches Ereignis angewiesen. Anders wäre sie nicht gesund geworden. Eine zweite Folge der Krankheit, die Lukas nicht explizit beschreibt aber die den damaligen Lesern aus der antiken jüdischen Kultur sofort klar war ist, dass die Frau aufgrund ihrer Erkrankung nach Leviticus (3. Mose) 15, 25-30 zeremoniell unrein war. Das bedeutete zum einen, dass jeder andere der sie berührte, auch unrein wurde. Zum anderen durfte die Frau nach den jüdischen Gesetzen auch nicht in die Synagoge, nicht in den Tempel und nicht auf den Markt gehen. Sie hätte also eigentlich gar nicht dort sein dürfen wo sie war. Zu ihrem gesundheitlichen und finanziellen Problem kam also noch ein soziales Problem dazu. Die Frau kommt zu Jesus mit dem Glauben, dass die Begegnung mit ihm für sie eine Veränderung bedeutet. Sie quetscht sich durch die Menschen hindurch bis zu Jesus und berührt eine der Quasten an dem traditionellen Rabbiner-Gewand von Jesus und wird gesund. In der Begegnung mit Jesus

geschieht Veränderung. Das ist heute noch so wie damals und damals wie heute kann diese Veränderung eine körperliche Heilung sein oder es kann eine Veränderung, eine Heilung bzw. Wiederherstellung unserer Seele sein und auch von unserem Geist – Zachäus ist ein Beispiel für eine seelische Wiederherstellung. Berührungen von Jesus sind oft ganzheitlich und das betont Jesus hier auch, indem er zu der Frau sagt „Dein Glaube hat Dir geholfen“. Es war also nicht die Handlung, dass die Frau den Mantel von Jesus berührt hat, was die Heilung bewirkt hat, das war nur der Zeitpunkt als die Heilung geschah. Der Grund warum sie gesund wurde ist die Tatsache, dass sie daran glaubte, dass Jesus der von Gott gesandte Messias war und in dieser Eigenschaft die Kraft hat übernatürlich zu handeln. Das war der Grund für die Heilung. Ein zweiter Gedanke, der mir beim Lesen des Textes gekommen ist, ist dass die Veränderung die durch die Begegnung mit Jesus geschieht immer aus Liebe geschieht. Die Liebe, die Jesus uns Menschen gegenüber hat ist nicht die gleiche Liebe, die wir Menschen unter Liebe, Zuneigung oder Sympathie verstehen, sondern wird in der Bibel mit Agape-Liebe Beschrieben. Diese Agape Liebe ist eine göttliche Liebe und ist nicht an uns als Person oder unsere Handlungen gebunden. Als Menschen sind wir oft so geprägt, dass wir Liebe an irgendwelche Taten gebunden sehen: Wenn ich das oder das mache, dann werde ich von anderen Menschen geliebt. Die Liebe von Jesus, diese göttliche Agape-Liebe, ist nicht von meinen Taten bzw. den Sympathien von Gott mir gegenüber abhängig. Eine Besonderheit im Christentum und auch im Judentum ist die Tatsache, dass man nicht erst irgendetwas tun muss um Gott zu gefallen, sondern dass uns Gott im Voraus liebt (Römer 5, 8: Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren). Dieser göttlichen Agape-Liebe mit ihrer Kraft zur Veränderung können wir uns aussetzen, uns in ihr fallen lassen und darauf vertrauen, dass sie uns Jesus ähnlicher werden lässt. Wir dürfen mutig sein, mit Jesus in Berührung zu kommen und uns in der Gegenwart seiner Agape-Liebe verändern zu lassen. Wenn ich mich aufmache zu Jesus, macht er sich auch auf zu mir (Jak. 4, 8: naht Euch Gott, dann wird er sich Euch nahen).

(Andacht, durch den Autor gekürzt zu Lukas 8, 43-48: Andreas Voßeler; gehalten am 18.5.19)